



| TIPP 1 | Was interessiert mich?

Mit einem Unterrichtsbesuch sollen Sie ein didaktisches Meisterwerk zur Schau tragen. Um ein solches auf die Beine zu stellen, ist es meist erforderlich, sich mehrere Wochen intensiv mit der Thematik zu beschäftigen. Finden Sie daher einen Unterrichtsgegenstand, der Sie selbst interessiert. So fällt es Ihnen sicher leichter, sich bis spät in die Nacht mit der Planungsarbeit zu befassen und evtl. auch an den Wochenenden darüber zu brüten. Doch es gibt noch einen zweiten Grund, warum das Thema allen voran Sie selbst ansprechen sollte:

Wenn Sie selbst von einem Themengebiet begeistert sind, gelingt es Ihnen auch, diese Begeisterung auf die Schüler zu übertragen! Dies ist ein Punkt, der nicht unterschätzt werden sollte. Zwei Lehrer, Herr Fad und Frau Herzblut, können exakt dieselbe Unterrichtsstunde halten: gleicher Ablauf, gleiches Tafelbild, gleiche Materialien. Herr Fad wird wenig von dem Unterrichtsgegenstand angetan. Schnell wird sich dieses Desinteresse auch in den Gesichtern der Schüler widerspiegeln. Frau Herzblut dagegen ist mit Rausch und Wallung bei der Sache. Sie steckt die ganze Lerngruppe mit ihrem Enthusiasmus an. Beide Stunden, haargenau gleich aufgebaut, fallen also qualitativ völlig unterschiedlich aus.

| TIPP 2 | Was interessiert die Schüler?

Versetzen Sie sich in die Lage der Schüler: Würden Sie lieber eine Rechtschreibregel kennenlernen oder eine spannende Geschichte lesen? Würden Sie lieber die Entstehung von Vulkanen untersuchen oder den Strukturwandel der Alpen? Würden Sie lieber mit den altbekannten Wasserfarben malen oder mal eine ganz neue Technik ausprobieren? Der Unterrichtsbesuch ist ein Lernunternehmen, welches von Ihnen zwar angeregt, von der Klasse jedoch getragen werden soll. Die Schüler sollen dabei relativ viel sprechen; die Lehrkraft nimmt sich verbal möglichst weit zurück. Dieses Prinzip kann nur aufgehen, wenn die Lerngruppe ein echtes Interesse am Lerngegenstand entwickelt. Finden Sie daher eine Thematik, bei der der Zündfunke blitzartig auf die Klasse überspringen kann!

| TIPP 3 | Unterrichtsstil der Seminarleitung

Keinesfalls außer Acht gelassen werden sollte die Überlegung: Welche Stundenthemen interessieren den Ausbilder des Studienseminars bzw. welchen Unterrichtsstil favorisiert er? Schließlich ist er es, der Ihnen ein gutes oder ausbaufähiges Unterrichtsprojekt bescheinigen wird und dessen Wort damit Gesetz ist. So bevorzugen manche Ausbilder einen eher „braven“ Unterrichtsstil mit lieblichen Themen; andere sind dagegen abenteuerlich eingestellt und lieben es extravagant. Sie können eine perfekt aufgebaute Stunde absolut fehlerfrei halten,



doch Ihr sensationsfreudiger Seminarleiter langweilt sich. Oder Sie sind risikofreudig und probieren etwas Neues aus (was durchaus auch misslingen kann), doch Ihr perfektionistisch veranlagter Seminarleiter bekommt fast einen Herzinfarkt. Finden Sie daher heraus, was Ihr Ausbilder sehen möchte.

| **TIPP 4** | **Fundgruben für originelle Unterrichtsideen**

Ihr Unterrichtsgegenstand muss in jedem Fall mit dem Lehrplan vereinbar sein. Für gewöhnlich greift ein Referendar daher sofort zu Lehrplan und Schulbuch, um ein legitimes Unterrichtsthema auszuwählen. Legitim? – Ja. Originell? – Nicht unbedingt. Denn Jahr für Jahr greifen Hunderte von Referendaren zu Lehrplan und Schulbuch und suchen dort nach geeigneten Themen. Logisch, dass sich die Ideen dann für die Ausbilder wiederholen, die Jahr für Jahr aufs Neue junge Lehrer ausbilden und prüfen. Zudem machen Sie es den Ausbildern auf diese Weise leicht, Ihren Unterricht mit dem Ihrer Vorgänger zu vergleichen: „Ah, Isabelle macht das so; da fällt mir ein: Bettina hat das im letzten Jahr ähnlich gemacht.“

Heben Sie sich also am besten von der Masse ab und begeben Sie sich auf die Suche nach einer neuen, noch nie dagewesenen Thematik!

Alte Schulbücher

Alte Schulbücher können vorzügliche Fundgruben für originelle Themen sein. In der Bibliothek meiner Uni stand beispielsweise ein Regal mit ausrangierten Büchern, die man für ein paar Cent erwerben konnte. Gelegentlich befanden sich auch fast nostalgische Schulbücher darunter. Sie glauben nicht, wie viel Spaß meine 5. Klasse an einer Lausbubengeschichte aus einem Schulbuch von 1956 hatte: Als der alte Schuster dem frechen Buben, der ihm die Äpfel stehlen wollte, den Hosenboden verhauen möchte, glühten die Kinderaugen meiner Klasse vor Wonne. Und erst recht, als sich herausstellt, dass der alte Schuster überhaupt kein Böser ist, sondern – trotz der geklauten Äpfel – gutmütig die zerrissene Hose des kleinen Diebes flickt. Alte Schulbücher mit ihren vergessenen Geschichten können, meiner Ansicht nach, ein ungeheures Unterrichtspotenzial in sich tragen.

Schulbücher aus anderen Bundesländern

Vielleicht lassen sich auch in den Schulbüchern anderer Bundesländer raffinierte Ideen finden, die sich dennoch mit dem Lehrplan Ihres Bundeslandes vereinbaren lassen?

„Stammbaum“ der Lernziele

Bedenken Sie, dass der Lehrplan für Ihre aktuelle Jahrgangsstufe nicht der Weisheit letzter Schluss ist. Denn dieser ist nur das detaillierte Endprodukt eines ganzen Sammelsuriums an